

Im Konzert der Besten dabei

WETTBEWERB Duchroth und Oberhausen beeindruckten die internationale Kommission

Von Beate Vogt-Gladigau

DUCHROTH/OBERHAUSEN. „Ich verlasse Duchroth und Oberhausen mit positiven Gefühlen, und ich bin überzeugt, dass Sie im Wettbewerb gut abschneiden.“ Das hörten die Duchrother und Oberhäuser bei der Abschlussbesprechung im Weingut Christmann-Faller mit den Juroren Ing. Veronika Beranová aus dem tschechischen Ministerium für Regionalentwicklung und Dipl.-Ing. Hartwig Wetschko aus Kärnten im Rahmen des 15. Europäischen Dorferneuerungswettbewerbs natürlich gerne. Schließlich hatte Wetschko vor der Exkursion durch die beiden Dörfer gemeint: „Wir haben Ihre Unterlagen studiert und möchten jetzt sehen, wie sich das in der Realität darstellt.“ Denn schon im Vorfeld mussten sich Duchroth und Oberhausen mit ausführlichen Materialien bewerben, die sie auch in Buchform auflegten (die AZ berichtete). Die international und interdisziplinär besetzte Jury hatte Mitte April bei einem Meeting in München mit dem mehrstufigen Bewertungsprozess begonnen.

Die Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung lobt den Dorferneuerungspreis auf europäischer Ebene seit 1990 im Zweijahresrhythmus aus. Ziel ist es, Landgemeinden in ihrem Engagement zu bestätigen und zu weiteren Aktivitäten zu motivieren. Das Wettbewerbsmotto „weiter denken“ versteht sich als Aufforderung, Scheuklappen abzulegen und einen offenen Blick für Neues, Unbe-



Groß war das Interesse auch in Oberhausen. Viele Bewohner marschierten mit.

kanntes und Ungewöhnliches zu gewinnen.

Duchroth und Oberhausen, die auch auf interkommunaler Ebene gut zusammenarbeiten, hatten sich mit dem Untertitel „beiNahe im Paradies“ für den Contest beworben. Mehr als 3,5 Stunden beschäftigten sich Veronika Beranová und Hartwig Wetschko mit den beiden Gemeinden, hatten sich für Baukultur, Nahversorgung, Landwirtschaft und Weinbau sowie für bürgerschaftliches Engagement als ganzheitliches Konzept interessiert, ehe Wetschko diese so günstige Einschätzung aussprach. Versierte Ansprechpartner hatten sie nicht nur in den Ortschefs Manfred Porr (Duchroth) und Annelore Kuhn (Ober-

hausen) oder in Dorfplaner Bernhard Backes (Weinsheim), sondern auch in Dorfbewohnern, die sich auf bestimmte Themen spezialisiert hatten. Auf das Abschneiden im Wettbewerb, der unter dem Motto „weiter denken“ steht, muss sich das Dorftandem aber noch bis Ende Juni gedulden.

Als Impuls, die hinter dem Wettbewerb stehe, nannte Wetschko die Vernetzung von vorbildlichen Entwicklungen in Gemeinden innerhalb Europas. Positive Trends könne man allerdings nicht übernehmen, aber sich Anregungen holen. „Das ist der höhere Sinn des Wettbewerbs.“ Allein, dass Rheinland-Pfalz das Doppel Duchroth-Oberhausen nominiert hatte, sei

schon eine Auszeichnung. „Sie spielen im Konzert der Besten mit.“ Allein durch die Nominierung dürfen sich Duchroth und Oberhausen bereits als Sieger fühlen, unterstrich auch Veronika Beranová, die die Zusammenarbeit der beiden Orte als ein „tolles Beispiel“ mit Vorbildcharakter und als Chance für die Region bewertete. Zwei Orte bedeutete für die Jury aber auch einen „kleinen Marathon“, wie sich Wetschko ausdrückte. Dies galt außerdem für die rund 50 Begleitpersonen vom Säugling bis zum Senior, wobei die Eskorte jeweils ein „Gemenge“ beider Orte war.

Das Faszinierende, das beide Orte auszeichne, sei die „unglaubliche Durchmischung von

IM DETAIL

► Für den Europäischen Dorferneuerungspreis 2018 haben sich **23 Gemeinden** aus neun Nationen beworben.

► Die **Preisverleihung** findet am **21. September** in **Fließ** im österreichischen Tirol statt, der Siegergemeinde des Wettbewerbs 2016.

Funktionen“, so Wetschko. Daraus entstehen lebendige Dörfer. Beeindruckt war er von der großen Zahl von Arbeitsplätzen – rund 100 im 380-Seelen-Dorf Oberhausen. Gut gefallen hatte Wetschko, von Beruf Architekt, dass in Duchroth Häuser in die Landschaft und in Themengärten eingebettet sind. Und vom Ringpfad schwärmten Wetschko und Beranová geradezu. „Jede fußläufige Verbindung ist ein Mehrwert für den Ort“ (Wetschko). „Die Pflege alter Wege ist wichtig und Inspiration“ (Beranová).

In Oberhausen hatte Wetschko besonders die zeitgemäße Architektur bei einem Weingut angesprochen. Trotzdem sei Altes bewahrt worden. „Ein erstaunliches Beispiel“, bewertete Beranová das bauliche Konzept.

Beide Gemeinden sah Wetschko auf einem guten Weg, den ländlichen Raum so fit zu gestalten, dass er für die Jugend interessant ist. Außerdem verstärkte sich der Trend, Telearbeit zu dezentralisieren, aber trotzdem an die Welt „angebunden“ zu sein. „Das ist ein Modell gegen die Anonymität in Städten.“



Auch am Duchrother Brandweiher machten die Kommission und die zahlreichen Begleiter Station.

Fotos: Beate Vogt-Gladigau



Jurorin Veronika Beranová (vorne) war von enger Zusammenarbeit der beiden Orte Duchroth und Oberhausen sehr angetan.



Ausgesprochen wohl fühlte sich auch Juror Hartwig Wetschko (r.) – nicht nur wegen Wein und Mini-Brötchen, die Beate Porr (Mitte) mitbrachte, während Wolfgang Weinmann die Gläser füllte.